

Nebröer Anzeiger



Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittags.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark,
durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefkasten
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 84 mm breite Anzeigen-Millimeter
Raum 20 Pf., der 90 mm breite Anzeigen-
Millimeter-Raum in Deutschland 25 Pf.,
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22332.

Schiffleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köhleben.

Nr. 78.

Sonnabend, den 24. September 1921.

34. Jahrgang.

Ein Unglücksstär für die deutsche Industrie.

Die Badischen Anilin- und Soda-Fabrik hat sich gestern (Freitag 7 1/2 Uhr) von einer gewaltigen Explosionskatastrophe betroffen worden, bei der leider wohl nahezu 1000 Menschen tödlich verunglückten, ebensoviel an ihrer Gesundheit beschädigt sind. Der Gasdruck, der am Orte des Unglücks und in den ihm weit umliegende Städten und Ortschaften angerichtet wurde, ist ganz ungeheuer. Die ersten Nachrichten über das Unglück lauten:

In dem Wert Oppau der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik hat sich gestern (Freitag 7 1/2 Uhr) eine folgenschwerere Explosion ereignet. Das ganze Wert, in dem Stickstoff aus der Luft gewonnen wird, ist vernichtet. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch gar nicht zu schätzen. Drei Arbeitstische wurden unter 20 Trümmern begraben. Ludwigshafen und Mannheim gleichen Lagarräten. Sämtliche Bereiche und die Schulen in beiden Städten sind wegen der Gefahr weiterer Explosionen geschlossen. Die Explosion rief in Frankfurt und Mainz erhebliche Vordammerschütterungen herauf. Nach einer neuen Meldung freidten man von über 800 Toten. Fast das ganze Wert Oppau und eine Reihe von Straßen dieses Ortes liegen in Trümmern, unter denen Männer, Frauen und Kinder vergraben sind. Die bisher festgestellten, ist erregte sich das Unglück durch Zerspringen eines Kessels, dem vier weitere Kessel folgten. In Ludwigshafen und Mannheim wurde sehr großer Gebäubefall angerichtet. Die Explosionskraft so stark, daß in Heidelberg, Karlsruhe, Worms und der weiteren Umgebung zahllose Fensterbrüche zersprangen.

Aus Worms wird gemeldet: Durch die Gewalt der Katastrophe sind in Worms alle Gießereien zersprungen. In Frankfurt, Mainz, Darmstadt und allen umliegenden Orten sind ebenfalls die Fensterbrüche in Trümmern gegangen. Die Explosion war so groß, daß ganze Maschinen Teile bis nach Mannheim geflogen sind. In Ludwigshafen sind alle Kranenbrücker überflutet. Auf der Straße nach Worms sind freiwillige Sanitätskolonnen mit dem Transport der Verwundeten beschäftigt. Die Entschädigungsfälle ist noch nicht festzustellen.

Sämtliche Fensterbrüche in Mannheim und in den 25 Kilometer entfernten Heilbronn wurden zerstört. Transmissionsen von 100 Zentimetern wurden von Ludwigshafen bis nach Mannheim geflogen. In den Orten der Umgebung sind zahlreich Dächer abgebeut. In Ludwigshafen liegen die Glasfabriken fast ganz zerstört. In Mannheim haben die großen Fabrikanlagen unter der Explosion gelitten. Auch hier soll es Tote und Verwundete geben. In Oppau sind viele Wohnungen zerstört. Die zum Firmen Benz und Wöhringer wurde schwerer Gebäubefall verursacht, die Maschinenfabrik von Lange und Weidig dieserorts des Mannheimer Industriegebietes ist teils zerstört, teils zerstört.

Eine Hilfsaktion für die Opfer.
Der Reichspräsident hat den Reichstagsrat, mit tünlicher Befehlsmacht eine Hilfsaktion für die Opfer der Katastrophe in die Wege zu leiten. Der Reichspräsident überwieß aus seinem Dispositionsfond den Betrag von 250000 Mark an das Hilfswerk für die Opfer der Katastrophe von Oppau.

Die Reichsregierung hat der bayerischen Regierung 10 Millionen Mark für die Opfer von Oppau zur Verfügung gestellt. — Im bayerischen Landtag beantragte die bayerische Mittelpartei die Bewilligung von 10 Mill. Mk. für Oppau.

Wochenrückblick.

Am 1. ist mit dieser Woche der Herbst kaltenmäßig eingezogen. Er kommt heute, am 23. September, 3 Uhr nachmittags, und mancher hat schon an der kalten Welle und der kalten großen Zehe gemerkt, daß der Herbst schon da ist. Es rüttelt sich das Laub des Weides und des Baltes und die Kastanien fallen ab. Davon weiß man jedoch zehrendes Fensterhebe und mancher Eltern-gant um der Kinder willen, die mit Kastanien und nach Kastanien warfen, zu berichten. In einem Falle löstete das färslich einem Kind das Auge. Hier gilt's für alle Kreise Erziehungsarbeit zu tun, wenn sie auch erschwert wird durch Beschaffen, die man von Eltern einfinden muß, die ihr Kind fiesbar nicht erziehen, sondern lieber ungenossen sehen. — Gott hat es auch nicht leicht, unter Volk zu erziehen. Das will Geld verdienen, ohne zu arbeiten. Bettel und Spekulationslust regieren. Und alles führt sich dann in die Vergnügungen. So kommen wir nicht vorwärts. — Willentlich gelingt es der Industrie, die dem Reiche Gold verschaffen will, durch erarbeitete Werte die dauernd tollenden Verbrauchsmaschinen ein wenig zu langsameren Rührungen zu zwingen. Es wäre hochzuzeit. Es soll künftig zum Zerbrechen. Auch Bayern brennt, aber zunächst nur die Nachbarn des Reiches und des Reiches in Berlin, der barmhöligen Baracken als eine Fehlung stempeln ließ, wie man sagte. — Der Ausflug in Mitteldeutschland, den wir auch zu spüren bekamen, wurde in vergangener Woche aufgerollt und das Leunauer stellte die hauptsächlichsten Zeugen. — In Göttingen tagte die Sozialdemokratische Partei mit der Versammlung des damaligen Reichstagsabgeordneten Müller. Die Herren der Straße müssen auch die Herren des Hauses sein! — So b'rt und lockt es im Innern Deutschlands, und gibt es

politisch, und unsere Feinde freuen sich darüber. Sie wollen Danzig als polnische Marinebasis umarbeiten, die Sanctionen im Westen wegmachen und doch wieder belassen, besonders will Frankreich uns drücken und dücken. Nun ja, die können das leicht. Für Dörschäten müssen wir kämpfen und tun es gern und leicht. Die Oberflächler haben die Bolen satt und wir haben die beste Hoffnung. Sie wird uns nicht täuschen. Die letzte Woche hatte auch ein Geburtstagskind: Theodor Körner, den Freiheitsdichter. Sein Wort wurde unser Wort:
„Wache, du Freiheit der deutschen Eiden,
Wache empör über unsere Leiden!
Vaterland, höre den heiligen Eid!

Aus der Umgegend.

Nebra, 24. September.

Sonntagsgebanken. Wer will angesichts des Sonntags nicht einmal ganz und gar abschütteln, was ihm an Lidenlogen in der Woche die Seele betrübt! — Laß den letzten Sonntag einmal auf dich wirken, wie in later Nacht den jahles besten Sternhimmel. Ein Anhalten, kein Anhalten dieses unersättlichen aller Kunstwerke entzückt und durchgehauert uns, bis eine lehnige Schmachtt nach letzter Arbeit, nach Erkenntnis der letzten Harmonie uns erfaßt, die Sehnsucht nach Gott. Mit solchen Streben laßt uns am Sonntag einmal ruhen, nachdenken. Dann wird es Dergenswege uns erfüllen, die Kraft gibt für neues Schaffen an den Tagen des Wirtens, die uns noch behagert sind. Bieleicht sind es nicht mehr viel. Ja, laßt das Herze da hinein, wo es ewig wohnt zu sein.

Volksmissionenfest. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf das morgen stattfindende Missionenfest hin. Angesichts der widerwärtigen gegenwärtigen Zerfällung der deutschen Volksgenossen untereinander tut es höchlich not, daß uns Wege geleitet werden, auf denen wir zum innern Frieden kommen können.

Theaterabend. Der „Vorspiel zu Vreslau“, eines der schönsten und beliebtesten Volkstücke, wird hier am Sonntag zur Aufführung gelangen. Das Müllerde Gedicht von der fogschäftigen Vögebeheit beim Guß der Säberglocke im Wagnelenturner zu Vreslau ist in der dramatischen Verarbeitung Dörries so getreulich verarbeitet, daß der Zuschauer gemissermaßen von Akt zu Akt in größere Wollung gerät. Die Aufführung durch den dramatischen Verein, vor allem die Bühnendirection wird durchaus würdig, der Bedeutung des hervorragenden Stückes angepaßt sein.

Laßt mich nur einmal hören
Der neuen Glode Klang!
Ich hab' sie ja bereit,
Wacht! mühen, es gelang.

Erntedankfest in Kleinmannen. Die Ernte ist gut geraten und vor allem glücklich heringbracht. Nun gibt den Dank für alle guten Gaben auszuhalten. Nicht nur höchlich sollen wir ein, auch des Genüßes der Zeit gedanken. Dazu wird am Sonntag an gemelter Stätte Gelegenheit sein. Am Sonntag und Montag findet in Neumanns Gasthof ein Ball statt.

Die Köhleber Kirrnes, das hervorragendste Herbstfest im Unterrhein, findet am nächsten Sonntag und Montag statt. Die Vorbereitungen zur Unterhaltung und Verpflegung der Gäste sind außerordentlich lebhaft, da im Hinblick auf das zu erwartende kalte Armeswetter ein großer Anhang der Festgäste von auswärts erwartet wird.

Köhleber. Heutz (Freitag) wurde zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags wieder Feuersturm gemeldet. Es brennen in Garndach bei Wische die Gebäude des dortigen Gasthofes. Glücklicherweise ist vollständig, Wadhalts, jedoch es möglich sein wird, das Feuer auf seinen Feind zu beschränken.

Wische, 21. Sept. Mittleres Orgeleid ist über die Familie des Dachdeckers Gustav Venzlich hier gekommen. Gestern Nachmittag spielten die Kinder auf den im Hofe liegenden Strohhindeln, indem sie „Köpfstegeln“ schafften. Wöglich wurde es dem kleinen kaum 8 Jahre alten Sohn Fritz Venzlich über und es machten sich Anzeigen eines Schlangenalles bemerkbar. Er wurde schnell zu Herrn Dr. Wister gebracht, wo er leider binnen wenigen Minuten verstarb. — Das Schicksalskonzert am vorigen Sonntag erbrachte einen Uberschuß von 1700.— Mk., der dem Gedächtnisfond überwiehen wurde.

Mühlhausen, 20. Septembe. Am Donnerstag voriger Woche lud auf dem Wege von Döben nach Celenburg kurz vor dem roten Haus zwei Radfahrer überfallen und ihrer Räder beraubt worden. Die Straßbahn, die mit vorgehaltenem Revolver aus dem Walde hervorplungen, sind alsdann in der Richtung Döben — oder auch über Grana — davongefahren. Leider ist die Feststellung der Täter bis heute nicht möglich gewesen. Inzwischen werden sie als im Alter von ungefähr 24 Jahren stehend. Die Vermutung, daß es sich um die vor einiger Zeit aus dem bürgerlichen Amtsgesicht Entwichenen handelt, ist nicht von der Hand zu weisen. Die beiden, wilsch, zeitweise Regen.

Hauptversammlung des Deutschen Bauernbundes.

Garsdorf. Die am 17. September in Garsdorf tagende Versammlung des Kreisvereins des Deutschen Bauernbundes war der wenig positiven Zeit wegen leider nur schwach besucht, denn der Vortrag über „Reichsrenten und Verfallungsfragen“, von Dr. Hellmuth Berlin, zum Wehr brachte, war zu ausgedehnt, daß man bebauern muß, daß nicht Hunderte diesen anhöhen konnten. Er führte etwa aus, daß sich das Wirtschaftsleben immer noch vergrößert, daß in der Wische immer noch nachzügliche Realisationsaktionen getrieben werden, daß die Konfaktur der Markt immer mehr fällt, daß trotz der Erhöhung der Geldmüllrate die Sanctionen noch nicht aufgehoben seien und wieder eine neue Steuerungsstelle sich über unser tiefgeliedenes Vaterland wölge. Trotz aller mitschäftigen Vorherbe die größte Unruhe ist im Lande, zwischen 70 und 80 Prozent der Volksgenossen, können sich oft feindlich gegenüber. Diese große Not sei nicht nur eine Folge des verlorenen Krieges, des grausamen Preisenschwundes von Verfall, der gelungenen Konfaktur des Geldes, sondern die ganze Welt ist in eine geradezu beispiellose Wirtschaftskrise verfallen. Ohne Weltwirtschaft ist Deutschland als Wirtschaft unumgänglich. Wenn in Deutschlands während des Krieges und auch noch danach das Aendernde und die Internationales katastrophal hergehe, hatten andere Staaten Lebensmittel in Lieferlaß und marreten auf Konsum, während bei uns die Konsumtion im Lande, im Vorgehen bedrohte, habe Belgien und Frankreich oft tonal deutsche Kohlen empfangen, daß ihr Eisenabnehmer stode und man die Kohlen nach Deutschland zurückführen mußte, während die Konsumtion an Wirtschaften jegliche Produktion von Fleisch und Milch fast unmöglich machte, hatte Argentinien tonal Weis, daß es die Konsumtion bei seinem Kohlenmarkt mit Weis ließ, Australien wollte seine Welle genen unter Produktionspreisen abgeben, wenn es möglich gewesen wäre, ebeno Brasilien den Kaffee etc. Während die postpolitische Wirtschaft in Deutschland gelicht wurden und noch werden, müssen viele ausländische Wirtschaftler ihre Betriebe stilllegen, da die Wollung der ungenuehen Gebenwertung wegen kaum erfolgen kann. Regiere verwalde überaus, daß den Lieberuß des Weltmarktes Deutschland nicht laufen kann. Wie ist nun von dieser mitschäftigen Not loszukommen? Zwei Wege liegen vor uns, einer, der eine heißt „einführen“, so weit es geht, der andere „produzieren“, tonal nur möglich ist, um Bedürfnisse zu decken und darüber hinaus Werte zu gewinnen. Auch die Produktion der Landwirtschaft ist dabei ein Hauptfaktor. Die gilt auch erhöhte Produktion, damit es möglich ist, das 40 % Wohlmenge des Getreides mit auf demselben Boden zu erzeugen das kann uns geliebten durch Intensifizierung der Landwirtschaftlichen Betriebe, damit die Durchschnittserträge aller Erzeugnisse gehoben werden können, der Freige nur darin ein fortwährendes Aufstiege zu versprechen, der aber durch die Weltweite Wollung, Arbeiterlosigkeit, außerordentlicher Anspannung bei den Wirtschaften während der Kriegsjahre, die durch die Weltweite Wollung der Erzeugnisse — 85 % — bei der Rückkehrung schon noch mehr. Dadurch kam ein starkes Zurückgehen des Viehstandes, zumal die Futtermittel des Auslandes sehr knapp, aber teuer sind. Mit dem Wollung der Verwendung des Rindviehs hielt die Gesamternte Schaden des Viehs und ungenuegt Vorräte, was jetzt, wo Vieh wieder überall zu haben ist, derselbe auch genuegt vorwiegend, mit zum Wohle des Landwirts und nicht zuletzt des Vaterlandes. Und mer heute die Frage aufwirft: Ist denn die Anordnung auch rethabel? So ist das wohl nur böser Wille und Unterliebung genuegt durch Aufhebung der Verbindung zum Ausland. Bei der früheren Zwangsverpflichtung mit ihren Preisen konnte man wohl die Frage aufwerfen, aber heute sind die Preise im Verhältnis der Produkte und der Beiträge, die durch seine Anwendung mehr erzielt werden, niedriger als vor dem Krieg. Die Preisen dieses Vieh der Rindvieh sehr wohl begründet hat. Und wenn durch Anmerkung vorwiegend, mit 1 t Strohloß mehr die Ernte um 18 t Körner vermehrt würde (pro Morgen 1 Str. Dinger 2), Str. Körner mehr), so wären das bei 20000 t Anwendung 120, Mill. t Getreide mehr. Auch durch Gebung des Viehs und ungenuegt Vorräte können die Wollungen des Viehstandes des Viehs ins Ausland gewonnen werden. Sodann sprach der Redner über die verschiedene Lage des Reis, Weizen, Weizen und Strohmarktes und das Steigen bzw. Fallens der Düngepreise. Auch Strohloß wird noch einmal Wortwortet werden. Aber nicht nur künstliche Düngung allein ist das Notwendige, sondern auch bessere Bodenbearbeitung, Saatgutauslese, -mischung und -spannung, Unkraut- und Schädlingsbekämpfung, Drainage zu nasser Felder und nicht zuletzt Weidewirtschaft. Alles dies ist noch von sehr vielen Landwirten mehr zu beachten. Er schloß angedeutet mit den Worten: „Wenn wir Landwirte alle diese Forderungen beherzigen, so wird später einmal die Nachwelt bezeugen müssen, daß auch der deutsche Bauer durch Fleiß, Treue, Ehrlichkeit und Beharrlichkeit beim Wieder-aufbau des Vaterlandes Väter war.“ — Beides Vellall lohnte den ausgeführten Vortrag. Auf besonders Wunsch eines Mitgliedes gab er noch Aufschluß über rentable Düngung nach Menge und Art. Die Hauptstelle des Deutschen Bauernbundes sei auch gern bereit, Anfragen über alle landwirtschaftlichen Fragen zu beantworten. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde von Herrn Sekretär Landwirtsbedarf der Bestimmungen der Weltwirtschaftlichen des Kreisvereins gesprochen, Anregungen und Wünsche der einzelnen entgegen-genommen und nur zu schnell war die Zeit verstrichen, daß jeder wieder zurückfahren mußte, jedoch in der Gemüths, mühslich einige genuegte Stunden durchlebt zu haben. B.

Voransichtliches Wetter.

Am 25. Sept.: Abnehmend heiter und wolke, vorwiegend trocken, Nacht kühler, Tag mild. Am 26.: Wolke, zeitweise heiter, mild, etwas Regen.

Im Interesse der vielen Bruch-, Vorkall-, Rückgrat-, Wajen-, Krampfadern- und sonstigen Leidenden sei an dieser Stelle ganz besonders auf unsere heutige Beilage der Firma Philipp Steuer Sohn, Konstant hingewiesen. Der gute und weitverbreitete Auf dieser Firma birgt dafür, daß trotz billiger berechneter Preise, jedermann gut und zufriedenstellend bedient wird.

Stimmungen und Verstimmungen.

Von besonders zu unterrichteter Seite wird uns zu dem im Verlauf der Westmündener Angelegenheiten entstandenen Meinungen zwischen der preussischen und Reichsregierung geschrieben:

Zwei einzigen Tagen ist nun in den Streit zwischen Reich und Bayern Preußen hineingezogen worden. Von München aus wurde dem Reichspräsidenten Ministerpräsident Stieglitz mit dem Antrag eine Besprechung über die bayerische Frage hatte, und daß Preußen mit Bayern eine Einheitsfront gegen Dr. Birrh bilde. Herr Stieglitz hat die Mitteilung in dieser Form sofort benietert: er habe den Reichskanzler zu einer Besprechung über den bayerischen Streitfall aufgesucht, in der er Herrn Dr. Birrh folgen habe, mit Bayern auf der Grundlage der neuen bayerischen Vorläufe (also nicht in der Formulierung durch den bisherigen Ministerpräsidenten) zu einer Verständigung zu gelangen. Beide, Stieglitz und Birrh, hätten dabei in der Beurteilung der Gesamtlage und der Verständigungsverhältnisse völlig übereingestimmt. Am wurde die Frage beantwortet, wie Herr Stieglitz überhaupt dazu kommen, sich die Ansicht zu bilden, und unter Umständen die Meinungsänderung zu rechtfertigen. Am, den preussischen Ministerpräsidenten konnte im bayerischen Interesse der Wunsch geschrieben werden, dazu beizutragen, daß der Streitfall möglichst rasch beglichen werde. Es liegt aber auch nahe, daran zu denken, daß Preußen in München einen besonderen Vertreter hat, daß dieser fertige Bericht über die bayerische Lage und die Meinungen sendet, und daß in diesem Bericht vielleicht darauf hingewiesen wurde, daß es zweckmäßig wäre, wenn Preußen einen Verständigungsversuch machte. Das ist nur eine Vermutung, aber sie liegt ziemlich nahe.

Ministerpräsident Stieglitz hat dann noch einmal Veranlassung genommen, auf diesen Fall zurückzukommen. Er erklärte ergänzend, daß er sich über die Frage des Anstaltsausbaus in Bayern überhaupt nicht ausgesprochen habe, da dies Preußen nichts angehe, und er betonte mit Nachdruck, daß die letzte Zeit nicht geeignet sei, Fragen der staatlichen Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Ländern auf die Spitze zu treiben und bis zur energiegelassen Klärung zu bringen. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Einige Anlässe werden finden, daß sich Stieglitz gegen Bayern, andere, daß sich Birrh gegen Preußen äußert.

War in diesem Falle das Eingreifen des preussischen Ministerpräsidenten mehr platonischer Art, so wurde Preußen recht materiell in der Kampfstrategie durch einen Bericht des preussischen Staatskommissars für öffentliche Ordnung Dr. Weismann, den er am 14. September dem Reichskanzler auf dessen Aufforderung geschickt hat. Dr. Birrh hat den Bericht im Oberwachungsamt des Reichstages gelesen. Er enthält bekanntlich sensationelle Angaben über Bayern als Zufluchtsstätte rechtsradikaler und Mittelungen über den Justizminister Roth und den Münchener Polizeipräsidenten Roehner. Die Bayern flammten auf, und auch in preussischen Wäldern fand sich lebhafter Kritik. Die preussische Regierung wußte von dem Eingreifen des Ministerpräsidenten mit dieser Angelegenheit besorgen müssen. Das Ergebnis ist eine Erklärung, in der behauptet wird, daß der preussische Staatskommissar in einem anderen Lande Ermittlungen angestellt habe, ohne daß die Regierung dieses Landes darüber unterrichtet wurde. Es wird ferner behauptet, daß der Staatskommissar von diesen Ermittlungen Mitteilung gemacht wurde, bevor die Regierung des beteiligten Landes die Mäßigkeit erhielt, sich zum Ergebnis der damaligen Ermittlungen zu äußern. Und schließlich wird verichert, daß gegen eine Wiederkehr dergleichen Vorkommnisse geeignete Vorkehrungen getroffen seien.

Es läßt sich nicht bestritten, daß diese Erklärung weissenhaften den Vorzug, bei dem der Reichskanzler Dr. Birrh den Bericht des Staatskommissars bekannt gab, nicht ganz annehmend bebandelt. Vielleicht wäre auch, so vermutet man, der Bericht des Staatskommissars anders abgefaßt worden, wenn die alsbaldige Veröffentlichung vorausgesetzt worden wäre. Es kann nicht übersehen werden, daß die preussische Regierungserklärung von Staatskommissar eine Art Mißtrauen ausdrückt, das nach befaßt wird durch die überraschende Feststellung, daß das preussische Staatsministerium selber von den Ermittlungen des dem preussischen Minister des Innern unterstellten Staatskommissars erst durch die Verleumdung

durch den Kanzler Kenntnis erhalten hat. Staatskommissar Dr. Weismann war zu seiner Ermittlung sicherlich verpflichtet, aber man findet es bedauerlich, daß er anscheinend Berichte seiner Untergebenen etwas allzu gläubig aufgenommen hat, und schließlich sogar ein Jahr später (die Berichte stammen aus dem Sommer 1920) in einem öffentlichen Bericht an den Kanzler vermerkt, daß Dr. Birrh müde annehmen, daß ein ihm erstatteter Bericht jederzeit erweisliche Wahrheiten enthalte. Man könnte allenfalls darum streiten, ob sich Dr. Birrh einen Bericht über Bayern nicht durch den Reichsminister für öffentliche Ordnung hätte geben lassen sollen. Dadurch wäre die Beurteilung der Bayern weitgehend nach der Richtung unterworfen worden, daß ein preussischer Beamter dem Kanzler Material über einen anderen Bundesstaat liefern. Doch das hätte nur eine formale Bedeutung gehabt; denn der Reichsminister für öffentliche Ordnung hätte sich ja auch nur auf einen Bericht des Dr. Weismann stützen können.

Welche Folgen die durch den plötzlichen Gang der Ereignisse erzwungene Stellungnahme der preussischen Regierung noch haben wird, weiß niemand. Hoffentlich kommt nun nicht zu dem Konflikt zwischen Bayern und dem Reich noch ein solcher zwischen Preußen und dem Reich. Deutschland könnte das nicht vertragen. Man kann deshalb allen Beteiligten nur zurufen: Einig und Beruhigt euch! Und sollte zu diesem Zweck auch schließlich der Staatskommissar Dr. Weismann die Konsequenzen eines notwendigen Revisionsrechts zu tragen haben, so müßte das im Interesse des Ganzen eben getragen werden.

Centralismus oder Federalismus.

Berlin, im September.

Staatskommissar Dr. Weismann hat, wie hier verlautet, einen neuen Bericht über die Lage ausgearbeitet, den er der preussischen Regierung übermitteln hat. Die preussische Regierung wird diesen Bericht an die bayerische Regierung weitergeben. Von einer Ansicht des Staatskommissars, sein Mißtrauensgefühl einzureiben, könne in diesem Augenblick nicht gesprochen werden. Der amtliche preussische Pressebericht betont in einer Erklärung, der preussische Ministerpräsident habe deutlich genug hervorgehoben, daß es die preussische Regierung nicht für angebracht hält, je den Streit um die Weimarer Verfassung, d. h. um die Frage, ob Centralismus oder Federalismus, worauf verschiedene Kreise in München und Berlin hindrängen, zum Austrag zu bringen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Englische Schritte gegen die „Sanktionen“.

Von London aus wird behauptet, daß das Londoner Auswärtige Amt in Paris Vorbereitungen wegen der Fortdauer der Sanktionen getroffen hat. Auch der Pariser „Temps“ weiß zu melden, daß die französische und die englische Regierung wohl am ehesten in der Auffassung, daß die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen in Deutschland nicht mehr mit der bedingungslosen Zustimmung zur Ausübung einer interalliierten Kontrolle über die Ausgabe von Ein- und Ausfuhrzöllen im Rheinland in Verbindung gebracht werden soll. Von dem zwischen Paris und London bestehenden völligen Einvernehmen sei die deutsche Regierung bereits unterrichtet worden.

Die industrielle Goldbeschaffung fraglich geworden?

Die Besprechungen über die Beschaffung einer Goldanleihe für das Reich durch Industrie und Handel in Berlin gehen weiter. Doch sollen, wie autorisierte Quellen wissen wollen, die Ausfichten ungünstiger geworden sein infolge scharfer Angriffe, die von links gegen den Plan gerichtet wurden. Man wolle jetzt, wie behauptet wird, zunächst die Ergebnisse des Gorki-er Parquetats abwarten. Maßnahmen gegen die Besse im besetzten Gebiet.

Die internationalen Abnahmungskommissionen in Koblenz sind beauftragt, die Einfuhr von verbotenen Gewebs ins besetzte Gebiet endgültig zu untersagen. Die schon zweimal verboten worden sind und dieser doppelten Warnung nicht Rechnung getragen haben. Die Kommission hat den deutschen Reichskommissar gebeten, die Aufmerksamkeit der

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Frankreich hat der deutschen Regierung die Zurückziehung der zur Befreiung des Ruhrgebietes bestimmten Truppen angeordnet.

* Auf dem sozialdemokratischen Parteitag betonte der ehemalige Reichskanzler Hermann Müller, die Sozialdemokratie müsse wieder in die preussische Regierung eintreten.

* Gegen die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Sanktionen sollen von England in Paris Vorstellungen erhoben worden sein.

* Volkskommissar Kreftinik ist zum Vertreter Sowjetrußlands in Deutschland ernannt worden.

* Die Schlacht vor Angora hat mit dem Nidzug der Griechen geendet.

deutschen Regierung auf die unheilvolle Rolle zu lenken, die die Saltung mehrerer deutscher Mächte für die Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen in Europa darstellt. Sachsen-Thüringen als Einheits?

Anlässlich der Thüringer Wahlen war von einem angeblichen Plane gesprochen worden, Sachsen und Thüringen zu einer Einheit gegen Bayern zu verschmelzen. Der sächsische Ministerpräsident Buch hat auf eine Anfrage dazu folgende Auskunft erteilt: „Die Regierung hat mit dieser Frage sich zu beschäftigen bisher noch keinen Anlaß gehabt. Meine Politik ging von jeher dahin und geht auch jetzt noch dahin, alles zu tun, um die Einheitsfront des Reiches zu erhalten. Die Verschmelzung aller Teile des Reiches zu einem Ganzen wäre die vornehmste Aufgabe aller Regierungen sein. Welche Mittel und Wege dabei zu befolgen sind, schreibt einzig und allein Artikel 18 der Reichsverfassung vor.“

Tschecho-Slowakei.

Zwölf Milliarden Staatsgelder veruntreut. Um ungeheuren Verlusten der tschechoslowakischen Zentralbank weiß die amtliche „Gefso-Slowakische Republik“ zu berichten. Bei zwei Zentnern hat das Kommando einen Verlust von zwölf Milliarden Kronen erlitten, der, wie das Amt ausführt, durch eine ausgebrochene Betrugs- und Raubwirtschaft entstanden ist. Die Behörden haben festgestellt, daß eine Kontrolle der Getreide- und Feinmetalle in Prag, angeführt der Wirtschaft in Büchern und Abrechnungen, unmöglich geworden ist. Viele Bestellungen und Lieferungen mit den ungeheuerlichen Summen sind auf fingierte Namen getücht.

Amerika.

Deutsche Geldsendung nach Amerika. Eine Schiffsladung von 4300000 Dollar ist in New York eingelaufen. Sie kam von Deutschland und ist von der deutschen Reichsbank für belgische Rechnung auf Reparationskonto bestimmt. Das Geld ist der Federal Reservebank für Rechnung der belgischen Nationalbank überwießen worden. Die deponierte Summe besteht aus Goldsilber, und zwar aus 1960000 amerikanischen Golddollars, der Rest aus österreichischen Kronen.

Berlin. Zu starken Ausbreitungen kam es in Bernau anlässlich einer Kriegerehrerbewegung. Kommunistische Demonstranten griffen die Kriegerehrer an und mißhandelten viele Teilnehmer an der Seite erblich.

für heut und morgen.

Unterfaltungen aus dem Wiltensfonds. Der Wiltensfonds bringt im Jahr rund 100000 M. Zinsen. Sie sind zur einmaligen Unterstützung von preussischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestimmt, die an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen haben. Es lebt aber noch eine so große Zahl von Veteranen aus diesen Feldzügen, daß nur die bedürftigsten mit geringen Beträgen bedacht werden können. Der Betrag wird dem preussischen Minister für Volkswirtschaft an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin verteilt. Diese prüfen die Gesuche, die deshalb auch nicht an das Ministerium für Volkswirtschaft, sondern unmittelbar an die zuständigen Regierungspräsidenten oder Polizeipräsidenten in Berlin einzureichen sind. Vor der Gewährung einer Unterstützung von mehr als 50 M. muß die zuständige Hauptfürsorgebehörde für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene gehört werden.

Die Glückfucher.

Komik aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

Der letzte Funken verlosch, wieder drei Kanonenschüsse, das Gest war zu Ende. Die wenigen Einspringer waren im Nu in Befähigung genommen und sollten vollbesetzt davon und an den Gattelfellen der Wahn entwidete sich ein wahrer Sturmangriff, zumal es bekannt war, daß der letzte Wagen schon um halb Sechzehn — an gewöhnlichen Abenden verkehrte er sogar, als müß man in Schwandensicht, nur bis halb Neun. Aber bis dahin keinen Platz bekam, konnte gehen, wie er nach Hause gelangte.

Wincent gebrauchte seine Ellenbogen und glücklich hatte er in diesem Augenblick vor dem eben haltenden Wagen seinen kleinen Gefolge, unter dem die Geheimratin, jetzt nur noch lauter hinterher, den Zugens erobert, als der Schaffner erklärte, nachdem die beiden älteren Damen zuerst verladen worden waren, daß jetzt kein Platz mehr da sei.

„Wo ist denn Herta?“ rief die Geheimrätin, von dem Spektakel um sie überdient, auf der dramatisch fürchterlichen Ebene, in der sie auf dem Perron gewartet hatte, aufgeregt hinan.

Die Heißt insipidien hier?“ rief die Rantz Heißel, die neben ihr stand, noch lauter. „Denn Semmersbach wird sie im nächsten Wagen bringen.“

„Aber es wird doch noch ein Platz hier sein!“

Der Schaffner erwiderte, daß er keine Waise mehr in den Wagen lassen könne. Abirgens fing der Führer vorn aus bereits an zu lachen, das Zeichen, daß der Wagen in der nächsten Stunde abging.

„Auch das noch!“ zetzte die schwergeprüfte Frau, „aber das geht doch nicht!“

„Dann bringen Sie raus. Ich bin froh, daß ich mitkomme!“ lönte die andere Stimme.

Die letzten Worte verstand man nicht mehr genau, denn der Wagen hatte sich bereits in Bewegung gesetzt und man sah nur noch, wie aus dem Anfaul des Perrons

eine schreiende ältere hagere Dame hilflos die Arme nach den Zurückbleibenden ausstreckte und damit winfend in der Luft herumblub, bis der Wagen sich endlich in der von einer dicken Menschenmenge durchwogten Straße verlor.

„Dort kommt er!“ sagte Wincent, nachdem einige Minuten verlossen waren, auf den nächsten Wagen deutend, der sich, vorn ein gelbes Licht, langsam, stöckend und unter fortwährendem Lachen durch das Getöse, den Weg herankam. Eine Menschenmenge stürzte sich auf ihn zu, aber er hielt überaus nicht an, so vollgepackt war er, und ebenig ging es mit den beiden noch folgenden. Es waren die Leuten.

„Soll ich sehen, einen Güter zu bekommen?“ fragte Wincent.

„Das geht doch wohl nicht“, antwortete sie ein wenig betommen.

„Dann wird uns nichts anderes übrig bleiben, als zu Fuß zu gehen.“

Serla mußte ihm überdies bestimmen. Statt aber den Weg durch die gedrängten Straßen zu nehmen, schlug er ihr den am haben Kai vor. Sie äderte abermals, aber dann gab sie nach.

„Wie schön!“ sagte sie leise, als sie das Seeufer nach wenigen Schritten erreichten. Sie hielten sich hier in das überaus hohe Teil des Berges umgrenzte, mit ihm stehen. Rechts und links von ihrem Standort blühten an den Ufern tausend Bäume, die auf der rechten Seite bis in das dunkle Waldgebiet von Kap Walle hinaufkrochen, hinten am See, der vor ihnen ruhte und dessen dunkle Fläche im Licht der Sterne glitzerte, welche ihnen ein sonntlicher, hülfender Wind entgegen, der sich mit den braunrauchenden Jasmin und Fliederbüschen mischte, die aus den Büschen des großen Parks entströmten. Um sie her herrschte die Einsamkeit. Nur wenige Gestalten glitten an ihnen vorbei und niemand achtete auf sie.

Es wird spät. Wir wollen gehen.“ mochte sie und ihre Stimme hatte plötzlich einen unheimlichen Klara. Würde

es ihr doch mit einem Witz zu Gemahtheit, daß die nächste Viertelstunde die Entscheidung bringen würde.

Stimmen gingen sie eine kleine Strecke nacheinander her, denn auch Wincent war die Seele wie angezuckt, bis es ihm plötzlich über die Lippen kam — maßlos, unvermittelt, ungeachtet, aber wie hätte er viel nach Worten suchen können?

„Hörten Sie Herta, wissen Sie, was ich Ihnen zu gestehen hätte?“

„Wenn ersten Tag wußte sie, was er zu ihr sprechen würde. Sie erdacht kaum noch, ihre Schritte erlähnten nicht.“

„Warum saßen Sie mir das?“ erwiderte sie leise und trauisch, und sich so gute Freunde geworden und nun wird es damit vorbei sein.“

„Im war, als ob die Dämter vor ihm erschollen, als ob es um ihn stöckende Nacht würde.“

„Vergeben Sie mir,“ entgegnete er mühsam, „ich bin zu sehr gewöhnt, es kam mir nicht an, meine Augen so hoch zu erheben.“ „Es ist nicht das,“ fiel sie rasch ein.

„Er wandte ihr sein Gesicht zu, er bißte liehen, er hielt sie an der Hand fest und im Schein des hellen Umplüchtes, in dem sie gerade stand, konnte er genau werden, wie ein Gerüben über ihre so geliebten Fische flammte und welche Verwirrung sie jetzt erofft.“

„Wenn es das nicht ist,“ flüsterte er ihr glühend zu, „weil ich Sie lieben darf, welches Hindernis kann ich widerhin um Hellen?“

„Ich bin arm,“ kam es tonlos von ihren Lippen.

„Ein unheimlicher Jubel wollte sich aus seinem Herzen drängen.“

„Arm!“ wiederholte er, und ich, bin ich nicht auch? Und das sollte uns scheiden?“

Sie handten an der Raimauer. Er preßte ihre Hand an seine Lippen und ließ sich der seinen Werdstand mehr bei ihr. Die Hand hinter ihnen wurden Schritte vernehmbar, irgend ein Fremder näherte sich ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend, den 24. Sept. 1921, nachmittags 8 Uhr, im „Weißen Hof“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
2. Beschlussfassung über Ankauf eines Stück Landes an der Altenburgstraße.
3. Beschlussfassung über den Verkauf eines Stück Landes an der Bahnhofsverladerstraße.
4. Festlegung der Lagergebühren für Benutzung des Gleichplanplatzes.
5. Befähigung der Armenkommissionsbeschlüsse vom 22. 9. 1921.
6. Anstellung des Stadtparaffenkontrolleurs.
7. Lohnerhöhung der häuslichen Arbeiter.

Der Stadtverordnetenvorsteher. J. B.: Bretznitz.

Höhere Privatschule Nebra.

Beginn des Winterhalbjahres am 12. Oktober, vormittags 9 Uhr. Neuanmeldungen für alle Klassen werden schon jetzt entgegen genommen.

Der Direktor
Oberlehrer Otto.

Ein Volksmissionsfest für innere Mission

wird Sonntag, den 25. September, nachmittags 3—5 Uhr, in Nebra stattfinden; bei schönem Wetter im Schloßgarten, sonst im Saale des „Preussischen Hofes“.

Redner:

Herr Prof. D. Hilbert aus Rostock und Kammerherr von Engel aus Neustrelitz.

Am Sonntag-Vormittag wird Herr Prof. D. Hilbert in der Kirche predigen.

Zu zahlreicher Beteiligung wird herzlich eingeladen.

Nebra, 19. September 1921. Schwieger, Oberpfarrer.

Automobile

fahrbar und stationär, gebraucht, auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Arthur Loewenstein, Dampfessel- und Maschinen-Industrie, Berlin W. 30, Moritzstr. 69. Tel.: Amt Hohenhof Nr. 2787, 2788.

Kyffhäuserhütte Artern

Original-Milch-Separatoren



Mit den höchsten Auszeichnungen prämiert!

Mässige Preise!

Unsere Erfahrungen von mehr als 30 Jahren bürgen für höchste Vollkommenheit und haaridrarige Entrahmung!

Man hüte sich vor neuen, minderwertigen Fabrikaten, die seit einiger Zeit auf dem Markt erscheinen!

Zentral - Licht - Splele.

Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

Sonntag, 25. Septbr., abends 8 Uhr.

Der gewaltige Wildwest-Großfilm

Die Maske des Indianers

sowie: Die Mexikanerin

Auf den ersten Lichtspielbühnen in Mailand, London, Paris Newyork usw. gezeigt.

Jedem werthen Besucher einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein Der Besitzer.

Gefunden:
1 Borkenmonat mit Anhaft.
Nebra, den 21. September 1921.
Die Volkshelverwaltung. J. B.: Frey.

Entlobung.

Meine Verlobung mit
Fräulein
Charlotte Schwarz
Großwangen

erkläre ich meinerseits hiermit für aufgehoben.

Georg Jordan, Berlin
H.-Vollschaffner.

Mehrere Arbeiter

hüllt sofort ein
W. Laute,
Grabenmühle bei Vitzenburg a. U.

Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-1½ Uhr.
Wohnung bei Herrn Kunze,
Zigarrengeschäft, Bahnhofstrasse, 1 Treppe.

Hanf, Dentist, Rodleben.
Fernsprecher Amt Rodleben 65.

Kleinwangen

Zum Erntedankfest am Sonntag, den 25. und Montag, den 26. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab:

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet
Karl Neumann.

Fettbücklinge

einget. offen.
Ww. Meiß.

Tolles Zahnweh

stillt sofort Dr. Bahle's destillierte Zahntropfen. — Zu haben bei
Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.

Geld

leicht reell. Leuten kostenlos
Schneeweiß, Seebad Hildes
Willa Hildes.

Magerkeit?

Große Gewichtszunahme und volle Formen durch Kraftnährpulver Plenusan. Auch bei Blutarmit und Erschöpfungszuständen unübertroffen. 1 Sch. Mk. 10.— 3 Sch. Mk. 30.— Leicht verdaulich. Ärztliche Beratung auf Wunsch.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35
Potsdamer Strasse 104.

Photographie.

Empfehle mich zur Aus- führung von

photographischen Aufnahmen

jeder Art und Größe zu mäßigen Preisen.

Aufnahme jederzeit. Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach,
Reinsdorf.
— Telefon 197. —

Kirchliche Nachrichten

18. Sonntag nach Trinitatis.
Kollekte: Oberster-Hilfswert.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Konfessorialrat Professor: D. Hilbert aus Rodorf.

Nachm. 3 Uhr: Volksmissionsfest. Bei günstigem Wetter im Schloßgarten, sonst im Saale des „Preuss. Hofes“.

Getauft: Am 18. Sept. Friedrich Heinrich Küster und Alfred Otto Küster.

Der Jungfrauenverein fällt aus.

Dramatischer Verein Nebra.

Sonntag, 25. Septbr., im Saale des „Schützenhauses“:

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

Der

Glockenguck zu Breslau.

Vollstück in 3 Akten oder 9 Verwandlungen von Otto Dörner.

Mit Prolog und einem lebenden Bild

Nach dem Theater: Ball.

Zu dieser Aufführung erlaubt sich der Dramatische Verein alle Freunde und Gönner von Nebra und Umgebung herzlich einzuladen.

Um den Billet-Verkauf an der Kasse zu erleichtern, findet der Vorverkauf schon jetzt in der Buch- und Musikalienhandlung von Herrn Scharf statt.

Kasseneröffnung 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Zeige mir deine Hand, du bist erkannt, und dein Lebensschicksal!

Wissenschaftlicher u. gewerblicher Phrenologe und Astrologe.

Von morgen ab 3 Tage in Nebra im Gasthof „Zum Stern“ von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr zu sprechen.

Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Schuhwarenhändler

Prima Arbeitsschuhwerk

Schaffstiel und Schuchstiel in braun, halblieb, schwarz

Stirnlieber mit Galtstiel, Borden, Abgehellen Militärform

Prima Straßenschuhwerk

in Rindbor, Rehschweiz und geräht Rollen für Herren, Damen,

Knaben und Kinder in modernen Formen

liefert in jeder gewünschten Anzahl

Arno Landmann, Schuhfabrik, Weissenfels a. G.

Statt besonderer Anzeige.

Schnell und unerwartet verschied heute früh im Johann.-Krankenhaus zu Nebra an den Folgen eines schweren Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn Schwiegervater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

der Wiegemeister Otto Beck

im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze:

Anna verw. Beck und Kinder

nebst Hinterbliebenen.

Liederstädt, den 21. Sept. 1921.

Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

An den Folgen eines schweren Unglücksfalles ver-
schied am 21. September 1921 unser Wiegemeister

Herr Otto Beck.

Seit über 30 Jahren bei uns tätig, hat er sich stets als pflichttreuer, gewissenhafter und fleißiger Angestellter erwiesen. Wir beklagen seinen Heimgang aufrichtig und werden dem treuen Manne stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zuckerfabrik Vitzenburg.

Nachruf.

Am Mittwoch, den 21. September, vormittags 7 Uhr, verschied im Johannierkrankenhaus zu Nebra an den Folgen eines schweren Unglücksfalles unser lieber Kollege, der Wiegemeister

Herr Otto Beck

im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen lieben, treuen Kollegen und Mitarbeiter, dem ein ehrendes Andenken bei uns gesichert ist.

Vitzenburg a. U., den 23. September 1921.

Die Beamten und Arbeiter
der Zuckerfabrik und Brennerei Vitzenburg.

